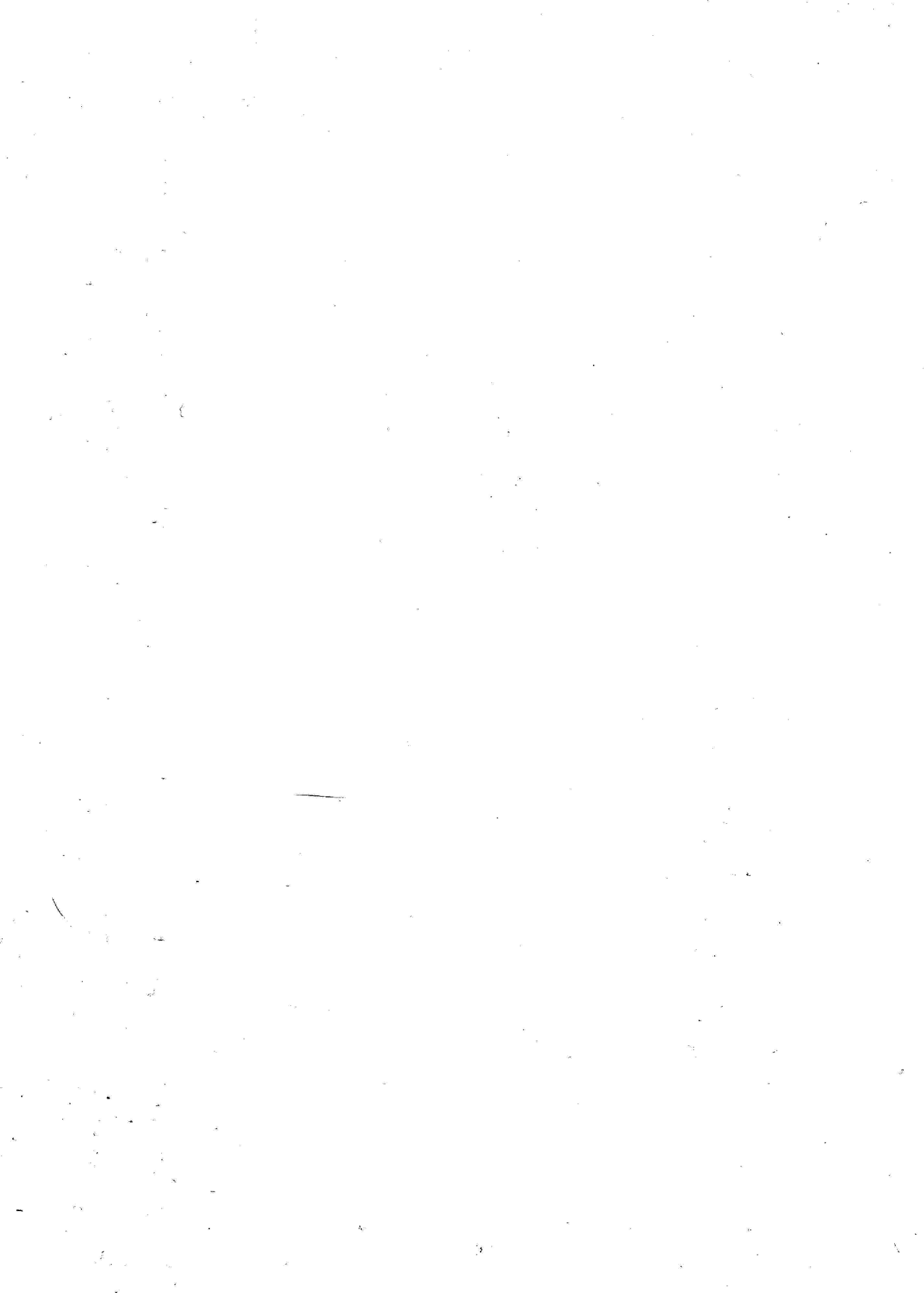


LOTHARINGIA

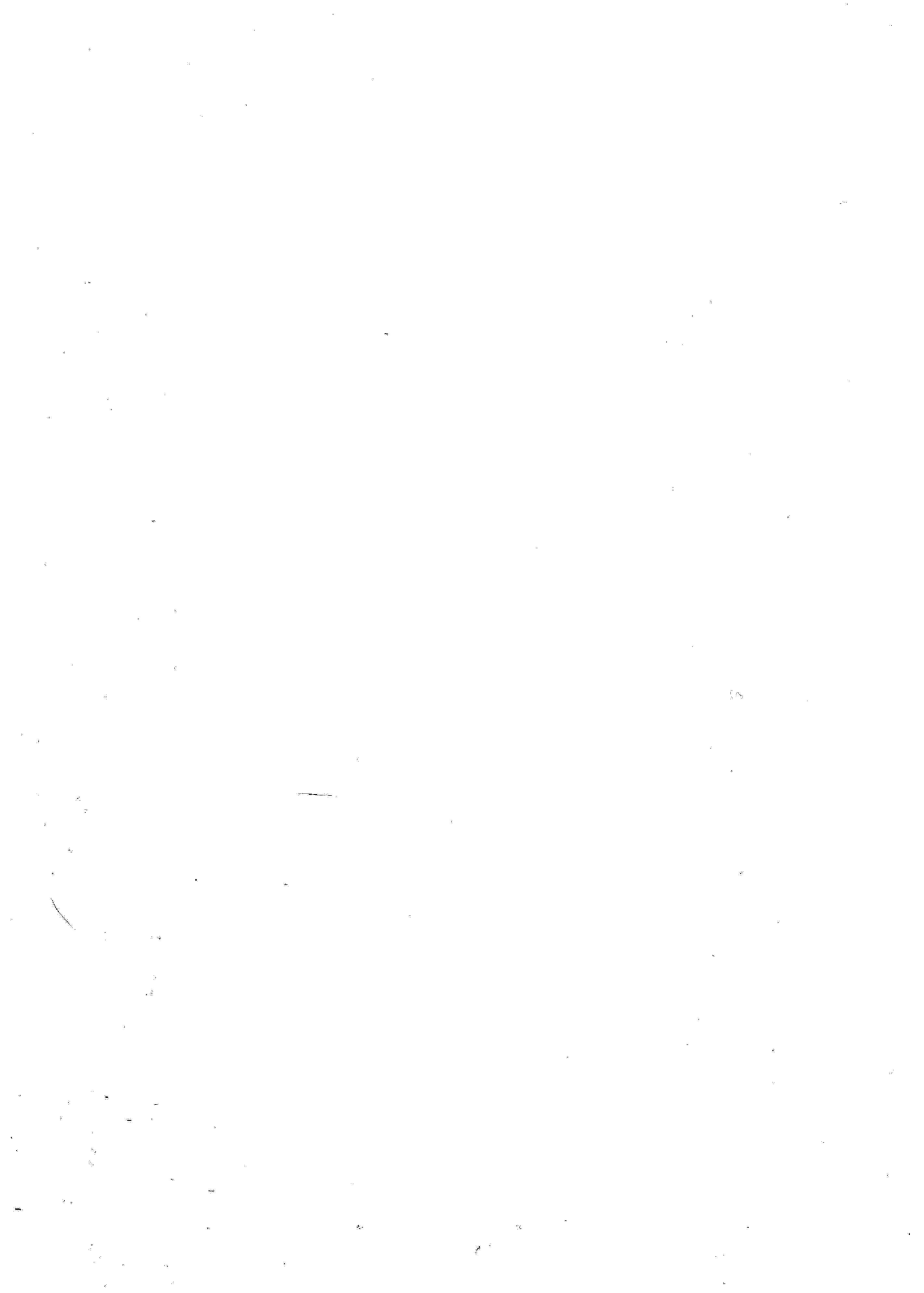


**UM
DAS JAHR
1000**

**AUTOUR
DE
L'AN MIL**



LOTHARINGIA



Veröffentlichungen
der Kommission für Saarländische Landesgeschichte
und Volksforschung

26

LOTHARINGIA

EINE EUROPÄISCHE KERNLANDSCHAFT
UM DAS JAHR 1000

Referate eines Kolloquiums
vom 24. bis 26. Mai 1994 in Saarbrücken,
veranstaltet von der Staatskanzlei
des Saarlandes
unter der Schirmherrschaft von
Oskar Lafontaine,
Ministerpräsident des Saarlandes
und Bevollmächtigter
der Bundesrepublik Deutschland
für kulturelle Angelegenheiten
im Rahmen des Vertrages
über die deutsch-französische
Zusammenarbeit

UNE RÉGION AU CENTRE DE
L'EUROPE AUTOUR DE L'AN MIL

Actes d'un colloque
du 24 au 26 mai 1994 à Sarrebruck,
organisé par la Chancellerie
d'Etat de la Sarre sous
le patronage de
Oskar Lafontaine,
Ministre-Président de la Sarre
et Plénipotentiaire de la
République fédérale d'Allemagne
pour les affaires culturelles
dans le cadre du traité
sur la coopération
franco-allemande

herausgegeben von/sous la direction de

HANS-WALTER HERRMANN und/et REINHARD SCHNEIDER

Saarbrücken 1995
Kommissionsverlag: SDV Saarbrücker Druckerei und Verlag GmbH

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Lotharingia: eine europäische Kernlandschaft um das Jahr 1000;
Referate eines Kolloquiums vom 24. bis 26. Mai 1994 in
Saarbrücken / veranst. von der Staatskanzlei des Saarlandes.
Hrsg. von Hans-Walter Herrmann und Reinhard Schneider. –
Saarbrücken; SDV, Saarbrücker Dr. und Verl., 1995
(Veröffentlichungen der Kommission für Saarländische
Landesgeschichte und Volksforschung; 26)
ISBN 3-930843-02-1
NE: Herrmann, Hans-Walter [Hrsg.]; Saarland / Staatskanzlei;
Kommission für Saarländische Landesgeschichte und Volksforschung;
Veröffentlichungen der Kommission ...

Die Abbildung auf dem Umschlag stellt das sogenannte Lotharkreuz aus dem Aachener Domschatz, Ende 10. Jh., dar. Es hat seinen Namen nach dem Intaglio auf dem untersten Ende des senkrechten Kreuzbalkens, der die Büste eines Herrschers im Profil zeigt, die auf König Lothar II. von Lotharingen bezogen wird.

© 1995 by Kommission für Saarländische Landesgeschichte und Volksforschung e.V., Saarbrücken.
Alle Rechte vorbehalten.

Ohne schriftliche Genehmigung der Kommission für Saarländische Landesgeschichte und Volksforschung e.V. ist es nicht gestattet, das Werk unter Verwendung mechanischer, elektronischer und anderer Systeme in irgendeiner Weise zu verarbeiten und zu verbreiten. Insbesondere vorbehalten sind die Rechte der Vervielfältigung – auch von Teilen des Werkes – auf photomechanischem oder ähnlichem Wege, der tontechnischen Wiedergabe, des Vortrags, der Funk- und Fernsehsendung, der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, der Übersetzung und der literarischen oder anderweitigen Bearbeitung.

Druck und buchbinderische Verarbeitung:
SDV Saarbrücker Druckerei und Verlag GmbH, Saarbrücken

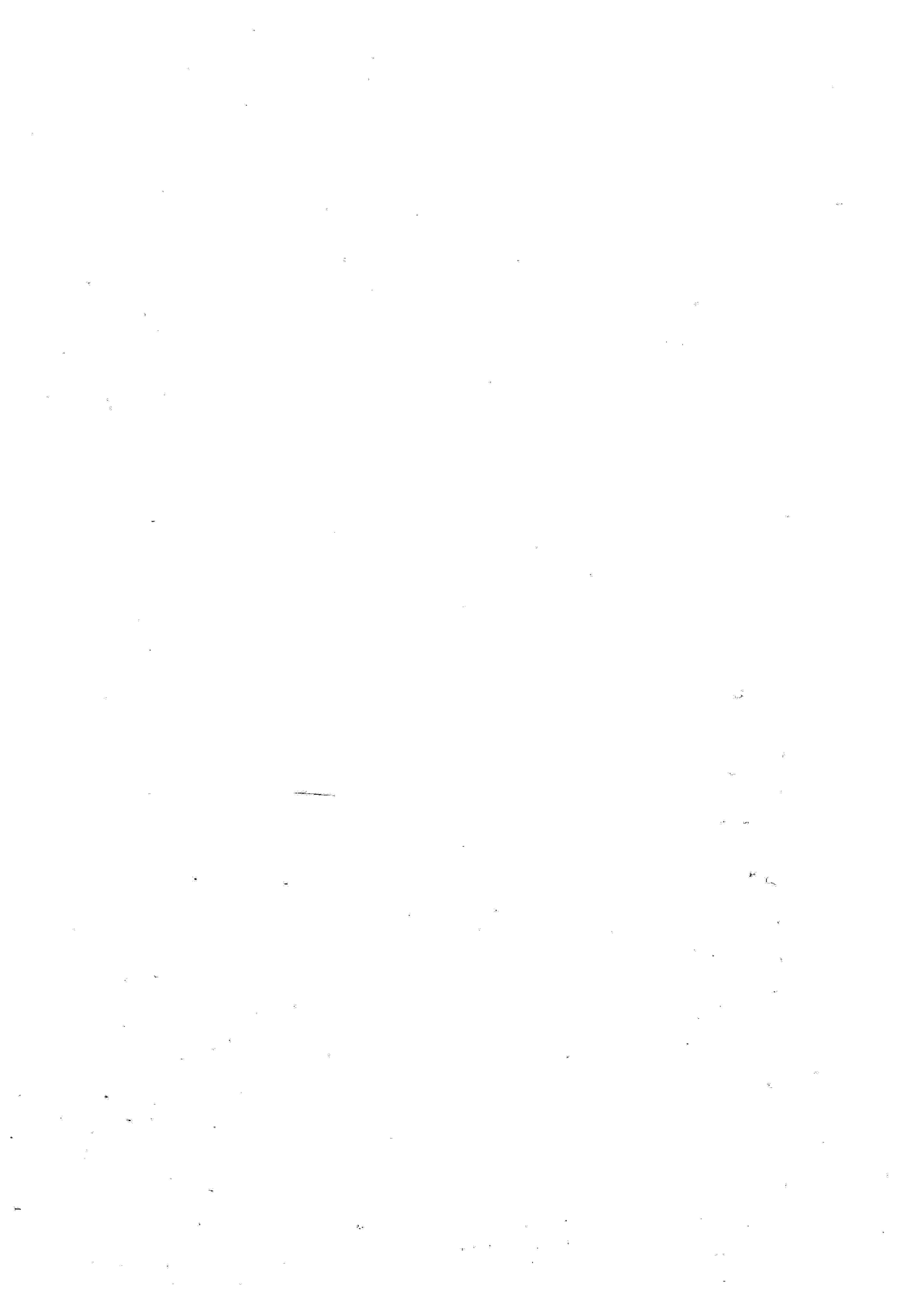
Einbandentwurf: Fritz Ludwig Schmidt, Saarbrücken.

Printed in Germany

ISBN 3-930843-02-1
ISSN

INHALT

	Vorwort der Herausgeber _____	7
Oskar Lafontaine	Vorwort _____	9
Kurt Bohr	Ansprache zur Eröffnung des Kolloquiums am 24. Mai 1994 in Saarbrücken _____	11
Reinhard Schneider	Die Einheit des Frankenreiches und das Teilungsprinzip _____	15
Michel Parisse	La Lotharingie: Naissance d'un espace politique _____	31
Thomas Zotz	Das Elsaß – ein Teil des Zwischenreiches? _____	49
Régine Le Jan	L'Aristocratie Lotharingienne: Structure interne et conscience politique _____	71
Michèle Gaillard	Un évêque et son temps, Advence de Metz (858 - 875) _____	89
Franz-Reiner Erkens	Gorze und St-Evre. Anmerkungen zu den Anfängen der lothringischen Klosterreform des 10. Jahrhunderts _____	121
Jean-Louis Kupper	Notger de Liège. Un évêque lotharingien aux alentours de l'an Mille _____	143
Franz Irsigler	Wirtschaftsleben in Lotharingien _____	155
Pierre Riché	Les écoles de Lotharingie autour de l'an Mil _____	169
Wolfgang Haubrichs	Volkssprache und volkssprachige Literaturen im lotharingischen Zwischenreich (9. - 11. Jh.) _____	181
François Heber-Suffrin	Les arts dans le sud de la Lotharingie _____	245
	Tafeln/Tableaux _____	253
	Abkürzungen/Abréviations _____	255
	Autoren/Auteurs _____	257



VORWORT

Im Auftrag des Ministerpräsidenten des Saarlandes haben die beiden Herausgeber in dessen von 1990 bis 1994 währenden Amtszeit als Bevollmächtigter der Bundesrepublik Deutschland für kulturelle Angelegenheiten im Rahmen des Vertrages über die deutsch-französische Zusammenarbeit ein wissenschaftliches Kolloquium in Saarbrücken vom 24. bis 26. Mai 1994 unter dem Thema organisiert, das auch Titel dieses Sammelbandes ist. Bewußt beschränkten wir uns nicht auf die politische Geschichte dieses Herrschaftsbereiches, sondern auch aus dem Blickwinkel der Wirtschaftsgeschichte, der Geistes-, Sprach- und Kunstgeschichte wurde Lotharingien betrachtet und Eigenheiten, soweit erkennbar, aufgezeigt. Zeitlich spannten wir den Rahmen von der Mitte des 9. Jh. bis zur Mitte des 11. Jh., gingen also über die Regierungszeiten König Lothars II. und König Zwentibolds erheblich hinaus bis zu dem Zeitpunkt, zu dem das Herzogsamt im nördlichen und südlichen Teil zwei verschiedenen Persönlichkeiten übertragen und dadurch der lotharingische Raum endgültig in einen oberlothringischen und in einen niederlothringischen unterteilt wurde.

Als Organisatoren dieses Kolloquiums haben wir auch den Auftrag angenommen, den wissenschaftlichen Ertrag der Veranstaltung in der Reihe der Veröffentlichungen der Kommission für Saarländische Landesgeschichte und Volksforschung zu publizieren. Leider hat Herr Francois Heber-Suffrin den Text seines Referates „Les arts en Lotharingie“ nicht innerhalb eines vertretbaren Zeitraums liefern können. Um die kunstgeschichtlichen Aspekte des Kolloquiums nicht ganz beiseite zu lassen, publizieren wir das von ihm vor der Tagung gelieferte Resümee und einige Abbildungen von Kunstwerken.

Erfreulich ist, daß zwei Beiträge über den lotharingischen Episkopat von Michèle Gaillard und Jean-Louis Kupper, die unserer Ansicht nach trefflich die Referate der Tagung ergänzen, in den Band eingefügt werden konnten.

Wir danken allen, insbesondere dem Bundespresseamt, die durch finanzielle Zuwendungen die Drucklegung des Bandes ermöglicht haben, und den verschiedenen Institutionen für die Überlassung von Abbildungsvorlagen und Reproduktionsgenehmigungen.

Saarbrücken, im Mai 1995.

Hans-Walter Herrmann

Reinhard Schneider



VORWORT

Oskar Lafontaine

Ministerpräsident des Saarlandes

Das Vereinte Europa ist heute mehr als nur Vision. Europa wächst politisch und wirtschaftlich zusammen, wobei die Nationalstaaten zunehmend Kompetenzen abgeben und auch an kultureller Prägekraft verlieren. Von diesem bedeutsamen Umbruch bleibt die historische Forschung nicht unberührt, die Zahl der europäischen Geschichtsbücher nimmt zu, und der überkommene nationalgeschichtliche Blickwinkel wird immer stärker durch moderne regionalhistorische Studien relativiert. Mit allem verdichtet sich unser Wissen darüber, daß es wirksame regionale Traditionen in unserer Geschichte gibt und daß Europa ein gemeinsames kulturelles Erbe besitzt, das tiefer wurzelt als alle nationalen Entwicklungen. Diese beiden Gedanken verbinden sich im deutsch-französischen Grenzraum in besonderer Weise mit dem Begriff „Lotharingia“.

Nach der Reichsteilung Lothars I. von 855 bildete Lotharingia den nördlichen Teil des fränkischen Zwischenreichs. Es erstreckte sich von der Schelde und Maas bis zum Rhein und von der Nordsee bis zum Jura, etwa auf der Höhe von Besançon. Anders als das West- und das Ostfränkische Reich sollte Lotharingia aber nicht zur Wiege eines mächtigen Nationalstaates werden. Vielmehr entwickelte es sich zu einer politischen Grenzlandschaft, die bis in das 20. Jahrhundert hinein immer wieder neue Grenzziehungen erfuhr und sich heute auf die Staaten Belgien, die Niederlande, Luxemburg, Frankreich und die Bundesrepublik Deutschland verteilt. Sieht man von Italien einmal ab, waren also gerade jene Länder vor mehr als tausend Jahren zumindest teilweise unter einem gemeinsamen herrschaftlichen Dach vereinigt, von deren Boden der europäische Integrationsprozeß nach dem II. Weltkrieg seinen Anfang nahm. Darin liegt eine historische Symbolik, die es weiter auszuleuchten gilt.

Es ist unter Historikern noch eine offene Frage, warum das fränkische Zwischenreich sich machtpolitisch nicht behaupten konnte und schon bald seine Selbständigkeit verlor. Weit aus stärker als sein politisches Gewicht war aber unstrittig sein kulturelles Ausstrahlungsvermögen. Lotharingia wirkte als Begegnungslandschaft, als Ort der kulturellen Befruchtung zwischen West und Ost, Nord und Süd und hatte in Lüttich, dem damaligen „Athen des Nordens“, ein wichtiges geistiges Zentrum. Was das relativ kurzlebige Reich Lotharingia somit bereits im 10. Jahrhundert kennzeichnete: die geringe politische Machtentfaltung und die grenzüberschreitende kulturelle Vielfalt, sollte die weitere Geschichte dieser alten europäischen Kernlandschaft auch in den folgenden Jahrhunderten bestimmen. Prägend blieb die Mittellage zwischen romanischer und germanischer Kultur, die zu unverwechselbaren und doch ähnlichen regionalen Identitäten in Flandern und der Wallonie, im Saarland, in Lothringen und Luxemburg geführt hat. Hier mußte man immer schon verschiedene

Kultureinflüsse integrieren. Hier hatten die Menschen viele blutige Grenzkonflikte zu erdulden und haben daraus ihre Lehren gezogen. Hier konnte deshalb auch der Gedanke der europäischen Einigung schon früh eine natürliche Heimat finden.

Die Geschichte Lotharingiens hat uns heute wieder etwas zu sagen. Sie bedeutet uns mehr als ein vorübergehendes Kapitel fränkischer Dynastie- und Territorialhistorie. Lotharingia steht für die innere Verbundenheit Europas, und es steht für die Traditionsmacht regionaler Kulturräume, die sich auch unter wechselnden politischen Herrschaftsverhältnissen bewahrt hat. Die heutige Lotharingia-Forschung erweitert deshalb nicht nur unser historisches Wissen. Sie leistet auch einen wichtigen Beitrag zur Stärkung unserer regionalen und europäischen Identität.

Saarbrücken, im Mai 1995.